

# BAUELEMENTE AUS BASALT, KALKSTEIN, BREKZIEN UND MARMOR

## SÄULEN, KAPITELLE UND BASEN AUS BASALT INNERHALB UND AUSSERHALB DES KASTRONS

Die Säulen und Kapitelle, die in den Sondagen vor der Süd- und Nordfassade der Kastronkirche aufgefunden wurden, und die im Inneren dieser Kirche freigelegten Säulenbasen mit Gusskanal werfen eine Reihe von Fragen auf, die zum Gesamtbefund der Säulen und Kapitelle führen, die bei den bisherigen Grabungen im Kastron zutage kamen.

Das gesamte Hofareal füllen Sekundärbauten, in denen eine Fülle von Objekten der doppelgeschossigen Kastronräume verbaut wurde. Die Sondagen im Hofareal haben gezeigt, dass nicht nur die Säulen und Kapitelle aus dem Außenbereich der Kirche, sondern alle aufrecht stehenden Säulenelemente des Hofes (**Beil. 4**) zu sekundären Einbauten arabischer Zeit gehören.

In der Süd- und Westhalle wurden Säulen und Kapitelle wiederverwendet, die die Frage aufwarfen, ob sie zum Originalzustand der doppelgeschossigen Kastronräume gehörten, oder ob sie den Säulenportiken der Kastronkirche zugeordnet werden können (**Taf. 70, 1; 82, 2**).

Da keine Säulenstellung aus Basalt vollständig erhalten blieb, der weitaus größte Teil der Einzelemente nicht in originaler Position angetroffen wurde und nur in wenigen Fällen die Versturzsituation Rückschlüsse auf die ehemalige Verwendung erlaubt, ist zu prüfen, ob die Maße und die Bearbeitung der einzelnen Stücke in der Frage der Zuordnung weiterführen.

Dabei ist einleitend noch einmal darauf hinzuweisen, dass im Originalbau des Kastrons Pfeiler und Pfeilervorlagen nicht mit Basis gearbeitet wurden und nur im Inneren der Kastronkirche Kapitellbasen aus Basalt zutage kamen, die allerdings eine Sonderstellung einnehmen: Sie weisen alle Dübellöcher mit Gusskanal auf und besitzen keine glatte Standfläche, sondern wurden tief in den Boden eingelassen (**Taf. 109, 2-3**). Die besondere Situation im Kastron legt darum nahe, in die Analyse der Säulen und Kapitelle auch einen Teil des Befundes der Hausgrabung sowie den Befund der Säulen, die im omayyadischen Bad wiederverwendet wurden, einzubeziehen.

### Die Säulenstellung des Hauses im Nordosten von Androna

Bei den bisherigen Grabungen in Androna wurde nur in einem Fall eine Basaltsäule mit Basis und Kapitell im Originalzustand angetroffen (**Taf. 117, 1-2**). Sie gehörte zum Obergeschoss des einzigen bisher ausgegrabenen Hauses<sup>686</sup>. Der Säulenschaft – 300 cm lang und mit 30 cm unterem und 29 cm oberem Durchmesser – sitzt ohne Verdübelung auf einer 52,7 cm hohen Basis. Der Säulenschaft wurde mit minimaler Verjüngung gearbeitet und sorgfältig geglättet. Das Kapitell (**Taf. 117, 2**) – 43 cm hoch und mit 30 cm unterem Durchmesser – wurde ebenfalls nicht mit der Säule verdübelt. Auffallend hoch ist die Basis der Säule.

<sup>686</sup> Strube 2003, 89-93. – Strube 2010, 229-236. Es wäre noch zu untersuchen, ob sie zu einem Obergeschoss der Wohnräume oder zum Obergeschoss einer Portikus gehörte. Die Publikation des Hauses wird in Band II erfolgen.

Der Befund der drei Kapitelle und neun Säulenschäfte sowie der zwei kleineren Säulentrommeln, die vor der Süd- und Nordfassade der Kirche zutage kamen (**Taf. 101, 1-3**), ist durch den Bestand der nicht ausgegrabenen, in unregelmäßiger Folge das Hofareal füllenden Säulenschäfte zu ergänzen (**Beil. 4**). Denn sie führen nicht nur zu den im Erdgeschoss des Kastrons wiederverwendeten Säulen und Kapitellen zurück, mit ihnen ist auch die Frage verbunden, welche Säulen und Kapitelle zu den Portiken der Kastronkirche oder zu Obergeschossräumen des Kastrons gehört haben können.

Alle Säulen und Kapitelle der Sondagen im Außenbereich der Kirche und im Hofareal wurden mit unterschiedlich starker Verjüngung und ohne Kopf- oder Fußprofil gearbeitet. Nur bei zwei kleineren Säulentrommeln ohne Verjüngung aus Sekundärmauern der Sondage 2C (**Abb. 68**; D 25 cm und 29 cm) und zwei Säulentrommeln aus der Nordsondage der Kastronkirche (**Taf. 101, 3**; D 38 cm) wurde ein Dübelloch vorgefunden<sup>687</sup>.

- 1) Der im südlichen Außenbereich der Kirche aufrecht stehende Säulenschaft, wurde – auf dem Kopf stehend – mit einem als Basis wiederverwendeten Kapitell verbunden, das in den Maßen nicht zu ihm passt (**Taf. 100, 1; 103, 1**). Die Maße der nicht vollständig erhaltenen Säule sind: L 199 cm, unterer D 39,8 cm, oberer D 36,5 cm; Maße des Kapitells: H 44 cm, unterer D 34 cm. Gesamthöhe der Spoliensäule: 237 cm (**Taf. 119, 1**).
- 2) Maße der Säulen aus den Versturzlagen im nördlichen Außenbereich der Kirche (**Taf. 101, 1. 3**):  
Nr. 1: L 253 cm, unterer D 40 cm, oberer D 32 cm.  
Nr. 2: L 231 cm, unterer D 38 cm, oberer D 38 cm.  
Nr. 3: L 211 cm, unterer D 40 cm, oberer D 36 cm.  
Nr. 4: L 198 cm, unterer D 40 cm, oberer D 31 cm.  
Nr. 5: L 188 cm, unterer D 36 cm, oberer D 36 cm.  
Nr. 6: L 170 cm, unterer D 36 cm, oberer D 36 cm.  
Nr. 7: L 155 cm, unterer D 46 cm, oberer D 45 cm.  
Nr. 8: L 135 cm, unterer D 39 cm, oberer D 37 cm.  
Nr. 9: L 100 cm, unterer D 37 cm, oberer D 33 cm.
- 3) Die aufrecht stehenden, nicht ausgegraben Säulen im Hofareal (**Beil. 4**) haben folgende Durchmesser:  
Säulen im Ostbereich: D 31 cm, 35-36 cm, 39-40 cm und 33-34 cm.  
Säulen im Nordbereich: D 33 cm und 35 cm.  
Säulen im Südbereich: D 30 cm, 31 cm, 32-33 cm, 35-36 cm, 36 cm und 41 cm.  
Säulen im Westbereich: D 44 cm, 35 cm und 34 cm.
- 4) Die Maße der in der Südhalle wiederverwendeten Säulen und Kapitelle sind (**Abb. 58-59; Taf. 82, 2**):  
Säule Nr. 1: L 78 cm, unterer D 25 cm, oberer D 24,5 cm; Kapitell: H 46,5 cm, unterer D 24,7 cm.  
Säule Nr. 2: L 72 cm, unterer D 31,3 cm, oberer D 29,9 cm; Kapitell: H 60,5 cm, unterer D 30,4 cm.  
Säule Nr. 3: L 103 cm, unterer D 35,5 cm, oberer D 33,5 cm; Kapitell: H 34 cm, unterer D 31 cm.  
Säule Nr. 4: L 80 cm, unterer D 34,5 cm, oberer D 30,5 cm; Kapitell: H 50,5 cm, unterer D 33,5 cm.  
Die Säule Nr. 4 und ihr Kapitell gehören zusammen. Kombiniert mit jeweils einer Säulentrommel der Westhalle lassen sie vermuten, dass Säule und Kapitell ursprünglich zwischen 2,80 m und 2,90 m hoch waren. Die Säulenelemente und die Kapitelle sind alle ohne Dübellöcher.  
Die verschiedenen Varianten der toskanischen Kapitelle habe ich bereits bei der Vorstellung der Befunde in der Südhalle vorgestellt<sup>688</sup>.

<sup>687</sup> Dazu S. 216. Es fällt auf, dass nur kleinformatische Säulen und Kapitelle sowie Kapitelle und Säulen, die zur Inneneinrichtung gehörten, verdübelt wurden. Siehe die Überlegungen bei Bührig 2008, 49-52.

<sup>688</sup> Siehe S. 153.

5) Die Maße der in der Westhalle wiederverwendeten Säulen sind (Taf. 152):

Nr. 1: L 160cm, unterer D 38cm, oberer D 35cm.

Nr. 2: L 158cm, unterer D 38cm, oberer D 33cm.

Nr. 3: L 150cm, unterer D 34cm, oberer D 33cm.

Nr. 4: L 150cm, unterer D 33cm, oberer D 31cm.

Die Säulen der Westhalle stehen nicht auf Kapitellen, die als Basen wiederverwendet wurden, sondern sind durchgehend höher als die Stellungen der Südhalle, weil für sie die größeren Säulentrommeln genommen wurden, also ohne »Basen« verwendet werden konnten. Alle Trommeln sind ohne Dübellöcher. Die Säulenelemente der Süd- und Westhalle könnten zu vier Säulen mit einer Gesamthöhe von 2,80-3,00m gehört haben<sup>689</sup>.

### Spoliensäulen und Spolienkapitelle im omayyadischen Bad

Die wiederverwendeten Säulen aus dem omayyadischen Bad (Taf. 139, 1-4), wurden alle aus zwei oder drei Säulentrommeln zusammengesetzt, doch die ursprüngliche Gesamtlänge ließ sich in keinem Fall rekonstruieren. Bei einigen Säulentrommeln konnten der obere und untere Durchmesser, bei anderen nur ein Durchmesser vermessen werden. Dübellöcher fanden sich bei keiner der aufgenommenen Trommeln.

Die sorgfältige Bearbeitung der Säulen kontrastiert erheblich mit den Säulenelementen aus dem Außenbereich der Kastronkirche (Taf. 101, 2). Hervorzuheben ist zudem, dass die Keilsteinspolien in einem Stück und mit drei sorgfältig geglätteten Sichtseiten gearbeitet wurden (Taf. 139, 2). Sie sind den Keilsteinen der Hauptkirche vergleichbar, haben aber sicher nicht zu den Weitarkaden, sondern vielleicht zu Säulenarkaden von Portiken oder Anbauten der Hauptkirche gehört<sup>690</sup>. Darüber hinaus kann nicht ausgeschlossen werden, dass sie entweder aus einem Vorgängerbau des Bades oder aus einem anderen Bau im Zentrum von Androna stammen.

Besonders wichtig für den Spolienbefund des Bades ist das korinthische Säulenkapitell, das bei den Grabungen im Nordhof des Bades zutage kam (Taf. 119, 4)<sup>691</sup>. Es zeigt den vollen Apparat eines korinthischen Kapitells. Seine Maße sind: H 49,5cm, BD 53cm × 53cm, unterer D 39cm. Es hat Parallelen im Museum von Hama (Taf. 119, 5), in der Hausarchitektur Kerratins und unter den Kapitellen der Sammlung Pharaon in Beirut (Taf. 120, 1) und ist einem der Kapitelle der Region nordöstlich von Hama direkt vergleichbar<sup>692</sup>. Die Situation des Kapitelltypus im frühen 6. Jahrhundert charakterisiert das korinthisierende Kapitell aus der Vorhalle der Weitarkadenbasilika von Kerratin (Taf. 120, 2), das Parallelen in der Region nordöstlich von Hama hat, doch bis jetzt in keinem Bau Andronas zutage kam<sup>693</sup>.

Eine kleine Säulentrommel vor der Ostwand des Bades, D 31-32cm, gehörte nicht zu der Gruppe der Säulen, die im Nordhof des Bades wiederverwendet wurden.

Dies sind die Maße der Säulentrommeln aus den Grabungen im Nordhof, die heute vor der Nordseite des Hofes liegen: unterer D 40cm, oberer 37cm; unterer D 41cm, oberer 39cm; unterer D 39-40cm; unterer D 38cm, oberer 36cm; unterer D 43cm, oberer D 40cm; unterer D 39cm, oberer 38cm; unterer D 40cm,

<sup>689</sup> Siehe S. 159f.

<sup>690</sup> Bei den Grabungen im Osthof des byzantinischen Bades kamen keine vergleichbaren Keilsteine oder Kapitellformen zutage. Dennoch wäre noch zu prüfen, ob zumindest ein Teil des umfangreichen Spolienbefundes im omayyadischen Bad aus dem nahe gelegenen byzantinischen Bad stammt.

<sup>691</sup> Es steht dem Basalkapitell der Sammlung Pharaon in Beirut nahe, das nach Aussage von K. Schehade aus Androna stammen soll. Das Kapitell aus dem omayyadischen Bad wurde von dem Leiter der Grabung Abderrassaq Zaqzouq in das Museum von Hama gebracht.

<sup>692</sup> Butler 1922, 78 Abb. 87. – Lassus 1936, II Taf. 6, 2.

<sup>693</sup> Lassus 1936, I 46 Abb. 49. – Butler 1922, Taf. X.

oberer D 37 cm. Den Maßen nach gehört zu dieser Gruppe eine Säulentrommel vor der Südwand des Bades: unterer D 44 cm, oberer D 41 cm.

Den Maßen und ihrer sorgfältigen Bearbeitung nach bilden diese Säulenelemente eine homogene Gruppe, die sich in ihrer sorgfältigen Bearbeitung von dem Befund der Säulenelemente aus dem Außenbereich der Kastronkirche deutlich unterscheidet.

Dies sind die Basaltkapitelle aus dem Nord- und Südtrakt des Kastrons sowie dem Außenbereich der Kastronkirche:

- 1) Maße des Kapitells aus der Sondage 6A (**Taf. 119, 3**), das mit Sicherheit zum Originalbau gehörte und entweder zu einem Raum im Obergeschoss oder zu einem nicht ausgegrabenen Raum im Erdgeschoss gehörte: H 52 cm, Deckplatte 66 cm × 66 cm, unterer D 42 cm, H Kapitellhals 22 cm. Als toskanisches Kapitell mit gebuchteten Eckblättern, jeweils einem Blatt mit plastisch hervortretendem Blattrand auf jeder Echinuseite, zwei Rundstäben zwischen Kapitellhals und Echinus, ausgewogenen Proportionen und feiner Glättung aller Oberflächen ist es bisher in seiner Bearbeitung wie in seinen Maßen ohne Parallele innerhalb des Kastrons. Vergleichbar in Einzelformen wie in der geübten Ausarbeitung ist ein Kapitell der Hausgrabung (dort Fdnr. 113).
- 2) Maße des Kapitells aus der Sondage vor der Südseite der Kirche (Kat.-Nr. 3): H 52 cm, Deckplatte 54 cm × 54 cm, unterer D 37 cm, H Kapitellhals 22 cm (**Taf. 118, 1-2**). Das Kapitell mit gewölbtem Echinus und zwei Rundstäben zwischen Echinus und Kapitellhals ist in seiner ausgewogenen Proportionierung, sorgfältigen Ausarbeitung und feiner Glättung aller Oberflächen dem Kapitell der Sondage 6A nahe.
- 3) Maße des Kapitells aus der Sondage vor der Südseite der Kirche, als Basis wiederverwendet (Kat.-Nr. 4): H 44 cm, Deckplatte 51 cm × 52 cm, unterer D 34 cm, H Kapitellhals 17 cm. Die Eckvoluten sind nicht voll ausgearbeitet und alle Oberflächen des Kapitells nur summarisch geglättet (**Taf. 119, 1-2**)<sup>694</sup>.
- 4) Maße des Kapitells aus der Sondage 4A im Südraum des Kastrons: H 55,5 cm, Deckplatte 54,5 cm × 55 cm, unterer D 31,5 cm, H Kapitellhals 32 cm (**Taf. 118, 3-4**). Die Blätter auf dem Echinus sind nur eingeritzt, die Abgrenzung von Echinus und Kapitellhals sowie von Echinus und Deckplatte ist nur flüchtig skizziert und alle Oberflächen wurden nur grob geglättet. Trotz des gleichen Grundtypus unterscheidet sich das Kapitell grundlegend von dem Kapitell der Sondage 6A.
- 5) Maße eines Kapitells aus der Sondage 7A (**Taf. 116, 2**): H 46 cm, Deckplatte 50 cm × 50 cm, unterer D 26,5 cm, H Kapitellhals 20 cm. Das Kapitell mit vier Eckblättern und flacher Leiste zwischen Echinus und Kapitellhals ist als Grundtypus in den zentralen Regionen häufig anzutreffen<sup>695</sup>. Es wurde nicht sorgfältig geglättet.
- 6) Maße eines Kapitells aus der Sondage 2B: H 44 cm, Deckplatte 48 cm × 48 cm, unterer D 29 cm, H Kapitellhals 8 cm. Als toskanisches Kapitell mit einfacher, undekorierter Echinusschräge und ohne trennende Rundstäbe oder Leisten gehört es zusammen mit zwei Kapitellen der Sondage 2C zu den einfachsten Kapitellformen des Kastrons (**Taf. 89, 1**).
- 7) Maße eines im Hofareal wiederverwendeten Kapitells der Sondage 2C (**Abb. 68**): H 40 cm, Deckplatte 46 cm × 46 cm, unterer D 24,5 cm. Es unterscheidet sich von dem Kapitell Nr. 6 nur durch die flache Schräge, die Echinus und Deckplatte trennt.
- 8) Maße des zweiten Kapitells der Sondage 2C: H 39 cm, Deckplatte 50 cm × 49 cm, unterer D 35,5 cm. Auch dieses Kapitell entspricht in seiner einfachen Grundform dem Kapitell Nr. 6. Bemerkenswert ist, dass eines der beiden Kapitelle zusammen mit einer Säulentrommel verwendet wurde, deren Durchmesser 24,5 cm beträgt (**Abb. 68**).

<sup>694</sup> Siehe die Parallelen bei Lassus 1936, I 27 Abb. 28; 172 <sup>695</sup> Lassus 1936, I 172 Abb. 174. – Butler 1922, 69 Abb. 73. Abb. 174.

- 9) Maße des Kapitells, das auf einer nur teilweise ausgegrabenen Säule mit 36-38 cm oberem Durchmesser vorgefunden wurde, die in Sekundärverwendung vor der Ostfassade der Kastronkirche steht: H 39 cm, Deckplatte 46 cm × 46 cm, unterer Durchmesser 31,5 cm. Es entspricht in der einfachen Grundform ohne trennende Profile den Kapitellen der Sondagen 2B und 2C.
- 10) Maße eines Kapitells aus dem westlichen Vorraum des Westtors (**Taf. 116, 3**): H 43-44 cm, Deckplatte 44-45 cm, unterer D 29,5-30 cm, erhaltene H des Kapitellhalses 5-7 cm. Als Kapitell mit vier Eckblättern, die durch eine flache Hohlkehle von der Deckplatte getrennt sind, und mit abgeflachtem Rundstab zwischen Echinus und Kapitellhals folgt es zwar einem weit verbreiteten Grundtypus, doch ist seine Gesamtform fast konisch und darin dem rein konischen Kapitell aus der Sondage vor der Nordseite der Kastronkirche nahe (**Taf. 101, 3**). Die unregelmäßige Ausarbeitung jeder Kapitellseite und die grobe Glättung prägen den Gesamteindruck. Das Kapitell hat eine sehr enge Parallele unter den Kapitellen im Nordhof des byzantinischen Bades.
- 11) Maße des Kapitells aus der Nordsondage der Kastronkirche (**Taf. 101, 3**): H 44 cm, Deckplatte 45 cm × 45 cm, unterer D 32 cm. Es ist das einzige bis jetzt aus Androna bekannte Kapitell mit rein konischer Form, das nicht in der Bearbeitung, aber in der Grundform dem Kapitell aus Kerratin vergleichbar ist (**Taf. 120, 2**). Es ist grob geglättet und unregelmäßig in der Gesamtanlage.

### Auswertung der Befunde von Säulen und Säulenkapitellen

Der Befund der Säulenstellung des Hauses veranschaulicht die Schwierigkeiten bei der Zuordnung der Säulenelemente und Kapitelle des Kastrons. Die Säulenschäfte wurden im Kastron in der Regel aus zwei Säulentrommeln zusammengesetzt, und für die angestrebte Gesamthöhe konnten zudem in Einzelfällen Kapitelle mit extrem hohem Säulenhals eingesetzt werden. Keine einzige Säulenbasis, die der Säulenstellung des Hauses oder den einfachen quadratischen Basen der Straßenportikus (**Abb. 16; Taf. 35, 1-2**) vergleichbar wäre, wurde im Kastron aufgefunden<sup>696</sup>. Die Basen aus dem Inneren der Kastronkirche stellen einen Sonderfall dar, da sie – im Gegensatz zu allen großformatigen Säulentrommeln – mit ihren Säulen verübelt waren und ohne Standfläche tief in den Boden eingesetzt wurden. Nur zwei fragmentierte Säulentrommeln aus der Kastronkirche besitzen ein Dübelloch. Da sie mit 35 cm Durchmesser deutlich unter dem Durchmesser der Basen liegen, konnten wir sie jedoch im Vorangehenden nicht sicher mit den Basen aus dem Kircheninneren verbinden<sup>697</sup>.

Die ehemalige Gesamthöhe der Säulen ist in der Regel schwer zu rekonstruieren, weil alle Säulenelemente in Wiederverwendung angetroffen wurden. Hinzu kommt erschwerend, dass einige Säulenelemente mit starker und andere mit schwacher Entasis gearbeitet wurden, sodass nur in Einzelfällen der obere Durchmesser der ganzen Säule greifbar ist. Extrem ausgeprägt ist die Verjüngung bei drei Säulenschäften aus der Sondage vor der Nordseite der Kastronkirche: Zwei Säulenschäfte (L 2,53 m und 2,31 m) verjüngen sich um 8 cm, der dritte (L 1,98 m) um 9 cm. Trotz dieser Probleme lassen sich doch einige Säulen und Kapitelle einander zuordnen, und in Einzelfällen kann sogar die Gesamthöhe einer Säulenstellung rekonstruiert werden. Bei der Frage, welche Säulenelemente zu Säulenportiken der Kastronkirche gehört haben können, ist von den kreisrunden Ausarbeitungen in den Bodenplatten vor der Nordfassade der Kastronkirche (35-38 cm) auszugehen, in die die Säulen eingesetzt wurden (**Taf. 100, 3**)<sup>698</sup>. Sie legen nahe, die Säulenelemente mit

<sup>696</sup> Zu den in der Regel quadratischen und ungewöhnlich hohen Säulenbasen aus Basalt im Gebel 'Ala siehe Lassus 1936, I 105. 153.

<sup>697</sup> Zu den Fragen, die mit der Lokalisierung der Basen verbunden sind, siehe S. 206 f. 210-212.

<sup>698</sup> Zu diesem überraschenden Befund siehe S. 199 f.

einem unteren Durchmesser von 35 cm bis maximal 40 cm den Säulenportiken der Kirche zuzuordnen. Aus der Gruppe der Säulen aus der Sondage vor der Nordseite der Kastronkirche fällt damit die Säulentrommel Nr. 7 heraus: Zusammen mit einer der Säulen der Hofareals (44 cm unterer D) führt sie zu Kapitellen mit mehr als 40 cm unterem Durchmesser.

Neben diesen Grundmaßen spricht auch die auffallend schlechte Bearbeitung der Säulen Nr. 1-6 und Nr. 8-9 <sup>699</sup> dafür, dass sie zusammengehören (Taf. 101, 2-3). Besonders wichtig ist, dass die vielen Unregelmäßigkeiten in den nicht sorgfältig geglätteten Oberflächen dieser Säulenelemente nicht nur mit der Gruppe der Kapitelle des omayyadischen Bades, sondern vor allem mit allen bis jetzt bekannten Basaltarbeiten aus dem Originalbau des Kastrons kontrastieren.

Die Säulenelemente im West-, Süd-, Ost- und Nordbereich des Hofareals lassen sich mit nur einem Grundmaß, bei dem zudem wahrscheinlich einmal der obere und ein andermal der untere Durchmesser einer Säule gegeben ist, nicht sicher einordnen.

Anders ist die Situation der Säulenelemente, die in der Süd- und Westhalle des Kastrons wiederverwendet wurden (Taf. 70, 1; 82, 2). Sie unterscheiden sich in den Grundmaßen nicht grundlegend von den Säulen im Außenbereich der Kirche. Ausgehend von der vierten Säule der Südhalle, die mit ihrem Kapitell versetzt wurde, konnte rekonstruiert werden, dass die Säulentrommeln der beiden Hallen ursprünglich zu vier Säulen gehörten, deren Gesamthöhe zwischen 2,80 m und 3,00 m lag.

Vor der Diskussion der Säulenkapitelle ist einleitend darauf hinzuweisen, dass das breite Spektrum von Varianten des toskanischen Kapitells, das bei den Grabungen im Kastron zutage kam, nicht das ehemalige Gesamtbild der Kapitellplastik Andronas widerspiegelt. Das korinthische Kapitell, das im omayyadischen Bad wiederverwendet wurden (Taf. 119, 4) und das im Museum von Hama eine Parallele hat (Taf. 119, 5), sowie korinthische Kapitelle, die in den 1970er Jahren in die Sammlung Pharaon in Beirut kamen und von denen zwei aus Androna stammen (Taf. 120, 1), belegen, dass in Androna wie in anderen Siedlungen der zentralen Regionen korinthische Kapitelle aus Basalt zum Gesamtbild der Baudekoration gehörten <sup>700</sup>.

Jedes der insgesamt 15 Kapitelle, die bei den bisherigen Grabungen zutage kamen, wurde in islamischer Zeit wiederverwendet, blieb also nicht in ursprünglicher Position erhalten. Die Kapitelle bieten ein breites Spektrum von Varianten des toskanischen Kapitells und weichen in der Formgebung und der Ausarbeitung so weit voneinander ab, dass auf den ersten Blick ihr Verhältnis zu den aufgefundenen Säulenelementen eine Fülle von Fragen aufwirft: Welche Kapitelle können bestimmten Säulen zugeordnet werden; gibt es Hinweise darauf, dass Säulenstellungen aus Basalt – vergleichbar der importierten Säulenstellung im Obergeschoss der Südhalle – als Raumteiler fungierten; lässt sich mit den aufgefundenen Säulen und Kapitellen der Befund von Portiken vor der Nord-, Süd- und Westseite der Kastronkirche rekonstruieren; wiederholen sich im Außenbau die Kontraste, die wir im Innenraum der Kirche antrafen; verweisen Unterschiede in der Bearbeitung und Formgebung der Kapitelle auf Veränderungen der Werkstattsituation in der zweiten Hälfte des 6. und den ersten Jahrzehnten des 7. Jahrhunderts?

Ausgehend von den Grundmaßen ist festzuhalten, dass sich die meisten Kapitelle mit einem unteren Durchmesser von 30,5-35 cm zu einer Gruppe zusammenschließen, die zu den Säulenelementen mit einem oberen Durchmesser von 30- ca. 35 cm gehören könnten.

Zwei Kapitelle schließen sich mit einem unteren Durchmesser von 24,5 cm zusammen, und eine Sondergruppe bilden auch die beiden Kapitelle mit 37 cm bzw. 42 cm unterem Durchmesser. Diese erste, etwas

<sup>699</sup> Die extrem unregelmäßige Bearbeitung der Oberflächen und die zahlreichen Einbuchtungen sprechen dafür, dass das Ausgangsmaterial sich von dem feinporigen, dichten Basaltmaterial des Kastrons unterschied. Nur mit der Untersuchung der Androna nahen Steinbrüche könnte die Frage

beantwortet werden, ob die Steinbrüche zur Bauzeit der Kastronkirche bereits weitgehend erschöpft waren. Diese Untersuchungen waren geplant, konnten aber vor Abschluss der Arbeiten im Jahr 2007 nicht durchgeführt werden. <sup>700</sup> Butler 1922, 78 Abb. 86.

schematische Einordnung ist mit der Fundsituation sowie der Formgebung und Ausarbeitung der Kapitelle zu überprüfen.

Das toskanische Kapitell, das mit der zugehörigen Säulentrommel in der Südhalle wiederverwendet wurde (**Abb. 58; Taf. 82, 2**), ist in seiner Reduktion auf einfachste Grundformen wie in seiner summarischen Ausarbeitung zwei Kapitellen der Sondage 2C, zwei Kapitellen aus dem Außenbereich der Kirche und dem Kapitell aus dem Südraum vergleichbar (**Taf. 118, 3-4**). Alle genannten Kapitelle unterscheiden sich in den Grundmaßen und der Bearbeitung deutlich von dem Kapitell aus dem Nordtrakt (**Taf. 119, 3**) und einem der Kapitelle aus der Sondage vor der Südfassade der Kirche (**Taf. 118, 1**).

Schwieriger ist die Zuordnung der restlichen Kapitelle der Südhalle (**Abb. 58**): Die Kapitelle der Säulen Nr. 1 und 2 unterscheiden sich in der Ausarbeitung des gewölbten Echinus und der trennenden Rundstäbe sowie der Glättung der Oberflächen von den einfachen Varianten des toskanischen Kapitells. Während wir bei den Kapitellen der Säulen Nr. 1 und 2 nicht sicher ausschließen können, dass sie zusammen mit den erstgenannten Kapitellen verwendet wurden, ist der Kontrast aller Kapitelle zu dem reich dekorierten toskanischen Kapitell der Säule Nr. 3 so groß, dass dieses eine Sonderstellung einnimmt (**Taf. 117, 3**). Es hat eine enge Parallele in einem Kapitell der Hausgrabung (**Taf. 117, 2**), und seine ehemalige Position ist schwer zu bestimmen<sup>701</sup>.

Das Kapitell aus der Sondage 7A (unterer Durchmesser 26,5 cm) und ein zweites Kapitell mit niedrigerem unteren Durchmesser (24,5 cm) aus dem Südtrakt (**Taf. 118, 3-4**) führen zurück zu der Fundsituation im Kastron. Das Kapitell der Sondage 2C wurde zusammen mit einer kleinen Säulentrommel von 25 cm Durchmesser wiederverwendet, und beide weisen Eisendübel in der Unterseite auf. In einer Fundschicht oberhalb der Nordtür des Südraumes wurde eine kleine Säulentrommel mit demselben Durchmesser freigelegt<sup>702</sup>. Es kann nicht ausgeschlossen werden, dass diese Kapitelle und Säulen – vergleichbar den kleinformatigen Säulen aus Marmor und Kalkstein – zur Innenreinrichtung eines Obergeschossraumes gehörten, doch ist wahrscheinlicher, dass sie von Rundbogen- oder Rechteckfenstern mit eingestellten Säulen stammen<sup>703</sup>.

Fassen wir die Ergebnisse dieses Überblicks zusammen, so ist festzuhalten, dass sich die eingangs formulierten Fragen nur teilweise beantworten lassen: Eindeutig als Spätform ist das Kapitell rein konischer Form einzuordnen, das zu einer der Portiken der Kastronkirche gehörte (**Taf. 101, 3; 116, 1**). Fünf toskanische Kapitelle schließen sich ihren Maßen und ihrer Bearbeitung nach eng zusammen, und viel spricht dafür, dass sie ebenfalls zu den Portiken der Kastronkirche gehörten. Es ist nicht auszuschließen, dass auch die etwas besser bearbeiteten toskanischen Kapitelle der Südhalle und das Kapitell mit kleinen Eckvoluten (**Taf. 119, 2**) dieser Gruppe anzuschließen sind, doch wäre auch denkbar, dass sie aus dem Kastron nahen Bauten Andronas stammen und für die Säulenportiken wiederverwendet wurden.

Wenn auch viel dafür spricht, dass einige Varianten toskanischer Kapitelle und die den Maßen nach vergleichbaren Säulenelemente aus dem Außenbereich der Kastronkirche sowie der Spolienwand in der Süd- und Westhalle Säulenportiken der Kastronkirche zuzuordnen sind<sup>704</sup>, so müssen wir doch offen lassen, ob alle Kapitelle original für die Kirche gearbeitet wurden – die Verwendung von Spolien auch im Außenbau ist bei der Kastronkirche nicht auszuschließen.

Das Kapitell des Nordtraktes (**Taf. 119, 3**) stammt seinen Maßen wie seiner hervorragenden Bearbeitung nach sicher aus einem Raum des Kastrons. Es hat enge Parallelen in Basaltkapitellen der benachbarten Regionen<sup>705</sup>. Auch bei einem der Kapitelle aus der Südsondage der Kirche (**Taf. 118, 1**) sprechen Maße und Bearbeitung für eine Position in einem der doppelgeschossigen Räume des Kastrons. Die Säulentrommeln mit

<sup>701</sup> Siehe S. 194.

<sup>702</sup> Ich habe leider nicht überprüft, ob sie verdübelt war.

<sup>703</sup> Zu den Fensterformen s. S. 242-245.

<sup>704</sup> Die Achsabstände der Portikussäulen müssen noch durch den Abbau der Sekundärmauer auf dem Originalboden der Portikus rekonstruiert werden. Es lässt sich jedoch schon jetzt

sagen, dass bei einem großen Achsabstand von ca. 3 m mindestens 16 und bei einem Achsabstand von ca. 2,50 m mindestens 20 Säulenstellungen zu rekonstruieren sind.

<sup>705</sup> Siehe vor allem das Kapitell aus Qasr Abu Samra bei Lassus 1936, II Taf. XXXII.

größeren Durchmesser gehörten nicht zu den Portiken der Kirche und können ebenfalls einem der Räume des Kastrons zugeordnet werden. Denkbar ist, dass bei weiteren Grabungen im Hofareal Kapitelle zutage kommen, die sich den Säulentrommeln mit großem oberem Durchmesser zuordnen lassen.

Abschließend sei noch einmal darauf hingewiesen, dass die Befunde der Hausgrabung und der Spolienbefund des arabischen Bades weitaus homogener auftreten als der Kapitell- und Säulenbefund, der für die ehemalige Position in den Säulenportiken der Kastronkirche spricht. Die Tatsache, dass das im Bad wiederverwendete Kapitell zu aufwendigen korinthischen und korinthisierenden Kapitellen der zentralen Regionen führt, zeigt, dass die Aussage der durchgehend toskanischen Kapitelle im Kastron wie in der Hausgrabung zu relativieren ist: Die Kastronkirche entstand am Ende des 6. oder den ersten Jahrzehnten des 7. Jahrhunderts, und der Befund nicht importierter, sondern in regionaler Tradition stehender korinthischer Kapitelle des 6. Jahrhunderts ist bis jetzt nur in den Spolienkapitellen des omayyadischen Bades greifbar.

Die Frage nach der Situation der lokalen Werkstätten im ausgehenden 6. und beginnenden 7. Jahrhundert lässt sich klarer nach dem Überblick über die Entwicklung der Pfeilerkapitelle beantworten.

### **Pfeilerkapitelle aus Basalt in Androna**

Pfeilerkapitelle aus Basalt wurden in den zentralen Regionen über Jahrzehnte hin ohne nennenswerte Veränderungen gearbeitet. Dennoch lassen sich Hauptphasen der Weiterbildung anhand der bis jetzt bekannten Kapitelle in Androna aufzeigen. So unterscheiden sich die Pfeilerkapitelle der Hauptkirche ebenso eindeutig von denen des Kastrons wie von denen der Südkirche. Im Vergleich mit den Kapitellen der drei Bauten stellen die Kapitelle der Kirche im Hof des Kastrons in ihrer Reduktion auf einfachste Grundformen nicht nur die absolute Spätform des Kapitelltypus dar, sie lassen auch die veränderte Situation lokaler Werkstätten am Ende des 6. und in den ersten Jahrzehnten des 7. Jahrhunderts erkennen<sup>706</sup>.

Bei den Kapitellen der Hauptkirche wurde aus dem harten Material eine Echinuswölbung herausgearbeitet, die sich bei keinem der zahlreichen Kapitelle des Kastrons wiederholt und bis jetzt in keiner weiteren Kirche des Ortes nachgewiesen wurde (**Taf. 120, 3-4**).

Die zahlreich erhaltenen Kapitelle der Pfeilerarkaden des Kastrons (**Abb. 27a-c; Taf. 121, 1-3**) wurden alle mit Echinusschräge und hohem Kapitellhals gearbeitet. Nicht nur wurden die Lisenen in einigen Fällen anders ornamentiert als die flankierenden Kapitellblöcke, es konnten selbst auf den Haupt- und Nebenseiten der Pfeilerkapitelle verschiedene Ornamentreihen aufeinander treffen (**Taf. 121, 1; 177, 1-3**). Im Gesamtbefund lassen sich nach der Form der Profile am Fuß des Echinus vier Hauptgruppen unterscheiden: Kapitelle mit nur einem Rundstab, mit zwei von flacher Ritzlinie getrennten Rundstäben, mit der Kombination von Rundstab und flacher Leiste und mit einer flachen Leiste allein (**Abb. 27a-c**).

Die Pfeilerkapitelle seitlich des Durchganges zum Südtor, zum Treppenturm des Osttraktes und zum Turm in der Mitte des Nordtraktes wurden reicher geschmückt: Auf den Kapitellen des Nordtraktes tragen Deckplatte und Rundstab einfache Wellenranken und der Kapitellhals sich überkreuzende Zickzackbänder mit Perlendekor (**Taf. 121, 3**). Auf den Kapitellen des Durchganges zum Südtor ist der Echinus am reichsten geschmückt, und die Ornamentik wechselt von einer Seite zur anderen (**Taf. 177, 3**). Noch einmal anders ist die Ornamentik des Lisenenkapitells auf einem der dortigen Pfeiler: Den Kapitellhals schmücken zwei einfache Blattmotive und die Seitenflächen ein Fries aus runden und dreieckigen Motiven, d. h. ein stilisierter Eierstab (**Taf. 177, 2**).

<sup>706</sup> Die Situation erinnert unmittelbar an den Verlust handwerklicher Fertigkeiten in den Werkgruppen/Werkstätten des Nordsyrischen Kalksteinmassivs im späten 6. und frühen 7. Jahrhundert. Siehe Strube 2002, 213 f.

Ich hatte schon bei der Vorstellung der aus mehreren Blöcken zusammengefügt Pfeilerkapitelle darauf hingewiesen, dass die Zuordnung der im Oberflächenbefund aufgefundenen Kapitelle keinen sicheren Anhaltspunkt für die Rekonstruktion einer Pfeilerstellung in einem Obergeschoss der Portiken bietet<sup>707</sup>.

Die Kapitelle der Pfeilervorlagen im Ost- und Westteil der Südkirche bieten ein einheitliches Bild (**Taf. 12, 1-2**): Es dominiert ein aus dem Kastron bekannter Kapitelltypus mit Echinusschräge und ein oder zwei Rundstäben. Alle Kapitelle des dortigen Oberflächenbefundes sind ohne Ornament. Ich hatte vorangehend darauf hingewiesen, dass nur durch Grabungen die Frage sicher beantwortet werden kann, ob Säulen- oder Pfeilerstützen die Arkaden der Seitenschiffe trugen<sup>708</sup>, und dass nach dem Befund der Türen, der Pfeilerkapitelle und der importierten Säulenkapitelle einiges dafür spricht, die Kirche zwischen 530 und 550 n. Chr. zu datieren.

Bei den zahlreichen Pfeilerkapitellen, die im omayyadischen Bad wiederverwendet wurden, handelt es sich in der Mehrzahl um Kapitelle von Pfeilervorlagen und nur im Ausnahmefall um Kapitelle von freistehenden Pfeilern (**Taf. 122, 2**). Die speziellen Formen der Pfeilerportiken des Kastrons fand ich im bisherigen Spolienbefund nicht vor.

Die Kapitelle bieten ein breites Spektrum verschiedener Formen. Leider wurden sie noch nicht aufgenommen und untersucht, und so ist vollkommen offen, aus welchen Bauten des Ortszentrums sie zusammengetragen wurden. Zu diskutieren wären zum Beispiel ein Vorgängerbau des Bades, das byzantinische Bad, die Nebenbauten der Hauptkirche, die beiden Kirchen westlich der Hauptkirche sowie Hausbauten des Ortszentrums<sup>709</sup>.

Die Kapitellform mit Echinusschräge und Rundstab oder Leiste ist als eine der Varianten des Kastrons bekannt. Neu ist die Kapitellform, in der ein Echinus mit flachem *cyma recta* und sehr niedrigem Kapitellhals in einem Stück mit einem Pfeilerblock mit oberem Rundprofil gearbeitet wurde (**Taf. 122, 1**). Ebenso neu ist das Kapitell mit schräg zulaufendem Kapitellhals und einem Echinus mit der Abfolge von Rundstab und flacher Leiste (**Taf. 122, 2**). Die beiden letztgenannten Kapitelle sind besonders interessant, da sie älter sein könnten als die Kapitelle des Kastrons und der Südkirche.

Bei den Kapitellen der Pfeilervorlagen in der Kastronkirche (**Taf. 122, 4**) wurde der Kapitelltypus auf einfachste Grundformen reduziert – Echinus und Kapitellhals sowie die Abfolge von Rundstäben und flachen Leisten wurde aufgegeben. Es ist die absolute Spätform der innerhalb Andronas angetroffenen Pfeilerkapitelle, die eindeutig dafür spricht, dass sich die Situation regionaler Werkstätten im ausgehenden 6. Jahrhundert verändert hatte.

Vergleichen wir das Gesamtbild der bis jetzt in Androna aufgefundenen Kapitelle von frei stehenden Pfeilern wie von Pfeilervorlagen mit Kapitellen dieses Typus, die Lassus und Butler publiziert haben<sup>710</sup>, so ist an erster Stelle festzuhalten, dass es – verglichen mit dem reichen Dekor beispielsweise der Kapitelle von Hawa – erstaunlich einfach ist. Vergleichbar aber sind Kapitelle mit einfachen Profilfolgen aus dem Ġebel ‘Ala und Nachbarorten von Kerratin<sup>711</sup>.

Zusammenfassend lässt sich sagen: Die Kapitelle wie die Türen der Hauptkirche halten die Situation im letzten Jahrzehnt des 5. Jahrhunderts fest, die Kapitelle des Kastrons die Situation der Jahre kurz nach der Mitte des 6. Jahrhunderts und die Befunde der Kastronkirche führen an das Ende des 6. oder in die ersten Jahrzehnte des 7. Jahrhunderts.

Die Pfeilerkapitelle der Kastronkirche erweitern die Aussage der Säulenstellungen vor den Außenfassaden der Kirche. Die Reduktion auf einfachste Formen ohne Profil- und Ornament, der Verzicht auf vollständige

<sup>707</sup> Siehe S. 94.

<sup>708</sup> Siehe S. 27-29. 39.

<sup>709</sup> Dazu Strube 2010, 228f. 231 Abb. 27-28.

<sup>710</sup> Die Kapitelle von Hawa: Lassus 1936, I 91-93; II Taf. XIV, 2-3; XV, 1; XVI, 1-4.

<sup>711</sup> Butler 1922, Abb. 113. – Lassus 1936, I 62 Abb. 67; 88 Abb. 97.

Ausarbeitung, die auffallend vielen Unregelmäßigkeiten in der Bearbeitung sowie die Wiederverwendung älterer Materialien charakterisieren die Situation der Kirche und damit auch den Verfall handwerklicher Fertigkeiten in den lokalen Werkstätten im ausgehenden 6. und beginnenden 7. Jahrhundert. Dies ist ein Aspekt der Situation, die kontrovers von Kennedy und Foss diskutiert wurde<sup>712</sup>.

## ELEMENTE DER BAUDEKORATION AUS MARMOR, KALKSTEIN UND BREKZIEN

Im Kastron blieb nur eine Säulenstellung im Versturz vollständig erhalten und kann in ihrer ursprünglichen Position annähernd rekonstruiert werden. Die Vorstellung der Baudekorationselemente aus Kalkstein oder Marmor beginnt also mit der Säulenstellung aus dem Obergeschoss der Südhalle des Kastrons (**Taf. 123, 1-2**). Da diese eng mit Befunden der Südkirche und der Erzengelkirche(n) zusammenhängt, werden diese anschließend diskutiert. Den Abschluss bildet die Analyse der kleinformigen Säulen und Kapitelle sowie der Schrankenplatten und Gesimsformen, mit denen eine Fülle von Rekonstruktionsfragen verbunden ist.

### Säulenstellung im Obergeschoss der Südhalle

Die vollständig erhaltene Säule mit Kapitell und Basis aus dem Obergeschoss der Südhalle verbindet Kalkstein und Marmorbrekzie, also Materialien, die besonders wichtigen Bauten Andronas vorbehalten waren (**Taf. 123, 1-2; 165**). Es zeichnet sich klar ab, dass dieser Befund in einem Zusammenhang mit den Trommeln kleiner Marmor- oder Kalksteinsäulchen, kleiner Säulen, Gesimsen aus Marmor und Brekzien sowie allen Porphy- und Kalksteinelementen der einigen Obergeschossräumen des Kastrons zu diskutieren ist. Ich werde darum nach der Vorstellung der Kapitelle und Säulen auf den Materialbefund des Kastrons zurückkommen.

Die Säule aus fein geglätteter Marmorbrekzie wurde mit Fuß- und Kopfprofil gearbeitet. Der Schaft ist mit Kopf- und Fußprofilen 238 cm lang, sein oberer Durchmesser beträgt ohne Profile 45 cm und der untere 49 cm. Die Kalksteinbasis ist 41,5 cm hoch, 72 cm breit, und der Durchmesser der Oberseite beträgt 56,5 cm. Das Kalksteinkapitell ist 66 cm hoch, seine Deckplatte 85 cm breit, und der untere Durchmesser des Kapitells misst 44,5 cm ohne und 53,5 cm mit Fußwulst. Bei dieser insgesamt 345,5 cm hohen Säulenstellung sind Kapitell und Säule wie auch Basis und Säule durch Dübel miteinander verbunden (**Taf. 165**).

Ich habe dieses Kapitell vor einiger Zeit im Kontext der Kapitelle von Qasr ibn Wardan, Madba‘a und Kafr Ruma vorgestellt<sup>713</sup>. Die Gesamtform mit ihrer kesselförmigen unteren Hälfte findet sich nicht in Qasr ibn Wardan, hat aber eine enge Parallele in einem Kapitell aus Apamea und einigen Korbkapitellen hauptstädtischer Prägung<sup>714</sup>. In der Ausbildung der obersten Kapitellzone, der Form der Weinranken, des Strickwulstes und des Korbgeflechts ist das Kapitell den Kapitellen der Kirche von Qasr ibn Wardan und der Kirche von Madba‘a direkt vergleichbar (**Taf. 123, 3**).

Als Besonderheit des Kapitells der Südhalle tritt das Thomas-Monogramm der oberen Kapitellhälfte auf der Vorder- und Rückseite auf und ist auf beiden Seiten mit einem großen, die ganze Höhe der unteren Kapitellhälfte einnehmenden Kreuz verbunden, das sich in gleicher Form auf allen Kapitellseiten wiederholt

<sup>712</sup> Siehe hier Anm. 66-67.

<sup>714</sup> Strube 2002, Taf. 11a-c.

<sup>713</sup> Strube 2002, 20. 65 f. Taf. 11d-e. Die Maßangaben in dieser Beschreibung haben sich bei der detaillierten Aufnahme geändert, waren also zu korrigieren.

(Taf. 165)<sup>715</sup>. Diese ungewöhnliche Situation führte dazu, dass der Anfang der Komposition der Weinranke, in die die beiden Kreuze eingebettet sind, in die Diagonalen des Kapitells verlegt wurde (Taf. 123, 2). Für den Entwurf des Kapitells waren also die Allansichtigkeit des Kapitells mit den Thomasmonogrammen und den vier großformatigen Kreuzen entscheidend – eine ideale Lösung für eine Säulenstellung, die sehr wahrscheinlich als Raumteiler fungierte<sup>716</sup>.

Für den Zusammenhang dieses Kapitells mit den Kapitellen der beiden großen Kirchen Andronas ist die Ausbildung der Blattformen entscheidend: Die scharf gezackten Blattlappen mit den tief schattenden Negativmustern haben sich so weitgehend verselbständigt, dass der symmetrische Aufbau der Ranke nur noch im Lauf der Rankenstengel verfolgt werden kann.

## Säulen und Säulenkapitelle in der Südkirche und der Erzengelkirche

Butler hat in seiner Rekonstruktion von Grundriss und Aufriss der Südkirche Pfeilerarkaden als Stützensystem der Seitenschiffe angegeben. In seiner Beschreibung erwähnt er keine Pfeilerkapitelle, sondern nur einige Säulenkapitelle, die er hypothetisch einer »Ikonostasis« zuordnet<sup>717</sup>. Die drei aufwendigen Kalksteinkapitelle, die ich 1979 im Versturz des Mittelschiffs antraf, waren 1997 nach Steinraub und Raubgrabungen im Kircheninneren bis auf zwei große Fragmente verschwunden (Taf. 12, 2; 123, 4-5)<sup>718</sup>. Doch es blieben im Oberflächenbefund neben den Kalksteinkapitellen drei größere Säulenfragmente aus Brekzien erhalten sowie eine Kalksteinbasis, deren Maße dafür sprechen, dass sie zu ein und demselben Stützensystem gehörten (Taf. 124, 1).

Die Gesamtlänge der Säulen ist mit den bisher bekannten Fragmenten nicht rekonstruierbar, doch belegt eine obere Säulentrommel, dass zumindest der Säulenkopf einen Durchmesser von 45 cm hatte. Ein größeres Säulenfragment mit einem Durchmesser von 44-46 cm ergänzt diesen Befund (Taf. 124, 2) und spricht dafür, dass die Säulen der Südkirche in Material, Ausführung und Grundmaßen der Säule im Kastron nahe waren – Grabungsarbeiten werden in dieser Frage weiterführen.

Die Kalksteinbasis ist 53,5 cm hoch, der Durchmesser der Oberseite beträgt ca. 60 cm, und ihre Basisplatte ist 25 cm hoch und 68-70 cm breit, der untere Teil ist stark beschädigt (Taf. 124, 1). Die Basis ist höher als die der Südhalle, steht aber in der Profilverteilung der dortigen Basis nahe. Das besser erhaltene Kalksteinkapitell, das ich 1979 aufnahm und im Kontext der Kapitelle von Qasr ibn Wardan diskutierte<sup>719</sup>, war 60-64 cm hoch und hatte einen unteren Durchmesser von 46-48 cm<sup>720</sup>.

Die Gesamtüberlieferung der Kapitelle mit kelchförmiger Mittelzone wurde durch das Kapitell der Südkirche um die Variante der gegeneinander bewegten Blattwedel erweitert (Taf. 123, 4). Ein langer Weg führte von dem Kapitelltypus mit gegeneinander bewegten Blättern in der Madrasa Hallewiyye<sup>721</sup> zu den Kapitellen von Madba‘a, Qasr ibn Wardan und Androna, die aufs engste mit Kapitellen der Bauten des Nordsyrischen Kalksteinmassivs verbunden sind. Auch bei den Kapitellen der Südkirche wird die zeitliche Beziehung zum

<sup>715</sup> Die beiden Seiten unterscheiden sich nur durch ein kleines Detail voneinander: Das Kreuz der in unserer Zeichnung wiedergegebenen »Hauptseite« schmückt ein kleines zentrales Rosettenmotiv.

<sup>716</sup> Dazu S. 249.

<sup>717</sup> Dazu auch S. 28. Die Maße der Säulen und Kapitelle legen nahe, sie einem Stützensystem der Seitenschiffe zuzuordnen. Doch können wir erst sicher sein, wenn bei Grabungsarbeiten im Innenraum nicht Pfeiler-, sondern Säulenbasen zutage kommen.

<sup>718</sup> Zum Erhaltungszustand der Kirche im Jahr 1997 siehe S. 27 f.

<sup>719</sup> Strube 1983, 73-75 Taf. 15c-d.

<sup>720</sup> Die Kapitelle wurden im Versturz vermessen, exakte Maßangaben waren darum nicht möglich. Da die unterste Kapitellzone stark bestoßen ist, habe ich das angegebene Maß, ausgehend vom Umfang der unteren Blattzone, rekonstruiert.

<sup>721</sup> Strube 1983, 75 f. Taf. 15c.

Kapitell des Kastrons nicht nur von der Weiterbildung des Kapitelltypus, sondern auch von der Steigerung der Negativmuster in den Blattformen und der weitgehenden Reduktion der Blattstege bestimmt<sup>722</sup>. Auch die Kapitelle der Südkirche prägt also die Tendenz, die traditionellen Blattformen in einem von Hell-Dunkel-Kontrasten beherrschten Flächenmuster aufzuheben.

Wenn diese Kapitelle zum Ursprungsbau und nicht zu einer zweiten Bauphase gehören – und einiges spricht dafür –, dann führt die Errichtung der Südkirche zeitlich in die Nähe des Kastrons und der Bauten von Qasr ibn Wardan<sup>723</sup>.

Trotz des schlechteren Erhaltungszustands ist der Befund der Südkirche dem der Südhalle des Kastrons annähernd vergleichbar, weil hier wie dort die Elemente der Säulenstellung nach Androna importiert worden sind und den größten Kontrast zu den Basaltelementen lokaler Werkstatttradition bilden<sup>724</sup>.

Ich habe in meiner Beschreibung des Oberflächenbefundes der Erzengekirch(e)n das Fragment einer großen Säule, drei Fragmente von großformatigen Säulenkapitellen aus Kalkstein (**Taf. 14, 2**), eine kleine Marmorsäule, das Fragment einer kleinen Säule (Marmorbrekzie) sowie Fragmente von Gesimsen und Schrankenplatten aus Brekzien und Kalkstein kurz vorgestellt (**Taf. 15-16, 1**)<sup>725</sup>.

Trotz der tiefgehenden Zerstörung und Ausraubung des Kircheninneren enthalten die Fragmente eine wichtige Information: Auch in der Ausstattung dieser Kirche trafen importierte Elemente aus Marmor, Brekzien und Kalkstein mit lokal geprägten, in Basalt gearbeiteten Dekorationselementen zusammen. Besonders wichtig ist, dass Säulen aus Brekzien wie in der Südkirche mit Kalksteinkapitellen zusammen auftreten und dass dieser Befund das Kastron mit den beiden Kirchen verbindet.

Die kleinen und größeren Kapitellfragmente gehören durchgehend zu korinthischen Kapitellen mit tief schattenden negativen Dreiecksmustern; Fragmente von Korbmotiven oder Tierdarstellungen waren im stark gestörten Oberflächenbefund nicht auszumachen. Das gut erhaltene größere Kapitellfragment (**Taf. 14, 2; 124, 3**) steht in den Blattformen der obersten Kapitellzonen einigen Kapitellen in Kirchen des Nordsyrischen Kalksteinmassivs so nahe, dass an engen Beziehungen zu herausragenden Werkstätten Nordsyriens nicht zu zweifeln ist<sup>726</sup>. Bei diesem Kapitell unterscheiden sich die einzelnen, akzentuiert herausgearbeiteten Blattzacken und Blattstege trotz der negativen Dreiecksmotive deutlich von den Blattformen mit Dreiecksmustern in der Südkirche und legen nahe, die Kapitelle der Erzengekirch(e)n in die Jahre zwischen ca. 490 und 510 n. Chr. zu datieren<sup>727</sup>.

Das Fragment einer Schrankenplatte aus Marmor mit plastisch herausgearbeiteten Blüten (**Taf. 14, 2; 125, 4**) und die in gleichem Material gearbeiteten Fragmente von Gesimsen mit Profilverläufen auf der Vorder- und Rückseite erweitern das Bild: In keinem Bau von Androna habe ich im stark ausgeraubten Oberflächenbefund Fragmente von Baudekoration in so herausragender Qualität angetroffen.

Trotz der tiefgreifenden Zerstörung der Kirche lassen die Fragmente des Oberflächenbefundes erkennen, dass der Bau außergewöhnlich reich ausgestattet war und nach Aussage der Kapitellfragmente Jahrzehnte vor dem Kastron und der Südkirche errichtet wurde.

<sup>722</sup> Strube 2002, 10 Abb. 1d-h.

<sup>723</sup> Siehe auch die Diskussion S. 28f.

<sup>724</sup> Bei importierten Kapitellen ist der zeitliche Abstand zwischen der Herstellung in nordsyrischen Werkstätten und dem Export zu weiter entfernten Orten schwer zu bestimmen. Für das Kapitell der Südhalle und die Kapitelle der Südkirche bedeutet dies, dass mehrere Jahre zwischen ihrer Anfertigung und ihrem Import liegen können.

<sup>725</sup> Siehe S. 26f.

<sup>726</sup> Strube 2002, Taf. 30a-d.

<sup>727</sup> Vgl. Strube 1993, Taf. II. Taf. 15b. Wenn wir annehmen, dass die Kapitelle weitgehend ausgearbeitet exportiert wurden, dann ist auch bei ihnen die Zeitspanne zwischen Ausarbeitung und Import nicht genau rekonstruierbar. Darum wird auch hier der zeitliche Rahmen weit gefasst.

### Kalksteinkapitell der Sondage 3B

Das Kapitell wurde vor dem nördlichen Thermenfenster der Westhalle gefunden und ist seiner Fundsituation nach wohl einem Thermenfenster der Halle zuzuordnen (Taf. 87, 3; 124, 4)<sup>728</sup>. Seine Maße sind: H 30 cm, Deckplatte 25,5 cm × 26 cm, unterer D 18,5 cm. Es ist das einzige bis jetzt in einigermaßen gutem Erhaltungszustand freigelegte korinthische Kapitell aus lokalem Kalkstein. Alle Kapitellseiten sind vor allem in der unteren Hälfte stark bestoßen. Eine Kapitellseite ist in voller Höhe abgeflacht und ohne Dekor – es handelt sich also um ein Vorlagenkapitell. Im Zentrum seiner Unterseite sitzt ein Dübelloch.

Das Kapitell ist dem einzigen korinthischen Kapitell mit traditionellen Blattformen in der Kirche von Qasr ibn Wardan vergleichbar (Taf. 124, 5), doch die Gegenüberstellung zeigt, dass es von einem Steinmetzen gearbeitet wurde, der über weitaus weniger Erfahrung in der Ausarbeitung dieses Kapitelltypus verfügte.

Hervorzuheben ist, dass sich auf drei Kapitellseiten im Zentrum der oberen Kapitellzone eine leider stark bestoßene Säulendarstellung erhalten hat. Trotz der schlechten Erhaltung ist erkennbar, dass das Zentrum der Kreuzarme auf allen Seiten eine Darstellung einnahm, die über eine einfache Kreuzesdarstellung hinausführt. Denkbar ist, dass auf allen Seiten eine Stylitendarstellung zu rekonstruieren ist<sup>729</sup>, eine These, die zu der erhaltenen Stylitensäule vor der Nordseite von Androna führen würde<sup>730</sup>.

### Schrankenplatten aus Kalkstein und kleinformatige Säulen

Während in der(n) Erzengelkirche(n) der Oberflächenbefund Fragmente von dekorierten Schrankenplatten aus Marmor und Brekzien aufweist (Taf. 14, 2; 125, 4), ist der größte Teil der im Kastron freigelegten dekorierten oder undekorierten Schrankenplattenfragmente aus Kalkstein (Taf. 127, 3-4) und ein wesentlich kleinerer, durchgehend undekoriertes Teil der Fragmente aus Marmor (Taf. 128, 1). Bemerkenswert ist, dass in jeder Sondage des West- und Südtraktes und in einem Fall auch des Osttraktes größere (Taf. 126, 1-4) oder kleinteilige (Taf. 126, 7; 127, 3) Fragmente dekoriertes und undekoriertes Kalksteinplatten zutage kamen (insgesamt 42) – leider in keinem Fall in originaler Position. Einen Teil dieses Befundes habe ich schon in der Diskussion der Platten aus dem Ostturm der Südoranlage vorgestellt (Taf. 65, 1-2)<sup>731</sup>.

Von den insgesamt zehn größeren Plattenfragmenten zeigen drei eine Ornamentkomposition aus Medallions mit Akanthus- und Rosettenmotiven, drei ein Ornamentensystem aus sich überschneidenden Kreisen, und bei einer dritten Gruppe sind alle Ornamente durchbrochen gearbeitet.

Die Hauptfrage zu allen in sekundärer Verwendung oder in Versturzlagen angetroffenen Plattenfragmenten berührt das für die Pfeilerportiken angenommene Obergeschoss, die Gestaltung der Fenster in beiden Geschossen des Kastrons und die Frage nach der Gliederung der Obergeschossräume der einzelnen Trakte durch Säulenstellungen mit oder ohne Schrankenanlagen. Diese Frage ist so eng mit der Einordnung der kleinformatigen Säulen in Marmor, Brekzien oder Kalkstein verbunden, dass diese Befundgruppen hier zusammen vorgestellt werden.

Alle Überlegungen zur Verwendung der Schrankenplatten müssen davon ausgehen, dass in der Hausgrabung zahlreiche dekorierte Schrankenplatten aus Basalt zutage kamen<sup>732</sup>, während Schrankenplatten aus Basalt im Kastron fehlen. Allein im Inneren der Kastronkirche kam eine große Schrankenplatte zutage (Taf. 113, 3).

<sup>728</sup> Dazu auch S. 169.

<sup>729</sup> Zur engen Verbindung einer Stylitendarstellung mit einer Kreuzform siehe vor allem Strube 1982, 243 Abb. 223. – Wamser 2004, 209 Abb. 302.

<sup>730</sup> Dazu siehe Mundell Mango 2005, 329-342.

<sup>731</sup> Siehe S. 117f.

<sup>732</sup> Strube 2003, 93 Abb. 80.

Insgesamt sieben Fragmente von Fensterstürzen und Fensterlaibungen aus Kalkstein (Taf. 126, 5-7)<sup>733</sup> sprechen dafür, dass Kalkstein in den oberen Räumen des Kastrons – vergleichbar dem Befund in Kirche und Residenz von Qasr ibn Wardan (Taf. 129, 1-4; 130, 1-2) – bei der Konstruktion von Fenstern eingesetzt wurde. Da in den Außenfassaden des Kastrons Rechteckfenster aus Basalt dominierten (Taf. 169; 178, 1), ist anzunehmen, dass Kalkstein ausschließlich bei zum Hof hin geöffneten Fenstern eingesetzt wurde – eine Ausnahme bildete wohl die große Fensteranlage oder Loggia über dem Westtor (Taf. 127, 1-2; 178, 1). Denkbar ist also, dass ein Teil der Schrankenplatten in Fenstern aus Kalkstein saßen.

Weitaus schwieriger ist die Beantwortung der Frage, ob Schrankenplatten vielleicht als Brüstungsplatten im Obergeschoss der Portiken eingesetzt wurden. Zu gering ist der bisherige Befund an Schrankenplatten, und es fehlt der Befund an Pfeiler- oder Säulenstützen, den eine derartige Balustrade an der Hofseite der Portiken fordern würde. Vielleicht führen umfangreiche Grabungen im Hofareal einmal in dieser Frage weiter<sup>734</sup>: So begrenzten zum Beispiel kleinformatige Pfeilerstützen aus Basalt (mit und ohne Säulenaufbau), also Basaltelemente, die auch bei den bisherigen Sondagen im Kastron zutage kamen (Taf. 100, 4), bei dem Haus im Nordwestteil von Androna sehr wahrscheinlich eine Terrassenanlage<sup>735</sup>.

Die Gruppe der kleinformatigen Säulen setzt sich zusammen aus Marmor- und Kalksteinsäulen mit angearbeiteter Basis (Taf. 128, 4, 6) oder Fragmenten von einfachen Säulen aus Marmor oder Kalkstein (Taf. 128, 5). Ihren Maßen nach sind fünf kleinformatige Säulen aus Basalt, die im Süd-, West- und Osttrakt ausgegraben wurden, dieser Gruppe zuzuordnen.

In keiner Sondage kamen mehr als zwei kleinformatige Säulen aus Marmor oder Kalkstein zutage, und leider blieb keine der insgesamt elf kleinen Säulen vollständig erhalten<sup>736</sup>. In den bisherigen Kastronsondagen kam nur ein Fragment eines kleinformatigen Kapitells aus Marmor zutage. Der Befund von importierten kleinformatigen Marmorkapitellen mit angearbeitetem Säulenschaft wie er zum Beispiel in der Kirche von Qasr Abu Samra erhalten blieb (Taf. 128, 7) gibt jedoch eine Vorstellung davon, wie importierte kleinformatige Marmorkapitelle in Androna ausgesehen haben können.

### Wandinkrustation und *opus sectile*-Arbeiten

Im Vorangehenden wurde festgehalten, dass sich *opus sectile*-Arbeiten als Elemente der Wandverkleidung und des Bodenbelags aufgrund der verschiedenen Stärken voneinander unterscheiden, während bei Inkrustationsplatten aus prokonnesischem Marmor offen ist, ob sie allein in unteren Wandzonen oder auch rahmend und unterteilend in Wandsystemen zusammen mit *opus sectile*-Ornamentfeldern auftraten<sup>737</sup>. Die zahlreich zutage gekommenen *opus sectile*-Elemente gehörten durchgehend zu Obergeschossräumen, wurden aber nicht *in situ* angetroffen.

Im Vorangehenden wurde darauf hingewiesen, dass das technische Vorgehen bei der Anbringung von Marmor- und Kalksteinplatten ein kleiner Wandabschnitt in der Kastronkirche veranschaulicht (Taf. 43, 3). Doch es wurde betont, dass sich die wichtigsten Informationen in der Kirche von Qasr ibn Wardan finden, da dort Teile der Wandinkrustation und Inkrustationslöcher der Arkadenwände *in situ* erhalten sind (Taf. 43, 1-2). Einen Vergleich legen die engen Parallelen im Mauerwerk der Bauten beider Orte nahe<sup>738</sup>.

<sup>733</sup> Im Südtrakt kamen drei und im Westtrakt vier Fragmente von Stürzen und Laibungen zutage, die ihren Maßen nach zu Fenstern gehörten.

<sup>734</sup> Siehe die Diskussion auf S. 195.

<sup>735</sup> Siehe auch S. 201.

<sup>736</sup> Siehe die Liste im Katalog S. 300.

<sup>737</sup> Dazu auch S. 110-112.

<sup>738</sup> Strube 2003, 40-42.

Die Marmor- und Kalksteinplatten, die in der Kirche von Qasr ibn Wardan im Apsisbereich und im Mittelschiff *in situ* erhalten blieben, gehören durchgehend zur Sockelzone der Wände, während alle während der Grabungsarbeiten von A. Zaqzouq und K. Schehade vorgefundenen Elemente nicht publiziert sind<sup>739</sup>. Zwischen den Kalksteinplatten und den Basaltquadern der Sockelzone liegt eine ca. 10cm starke Mörtelschicht, und auf den Platten setzten im Westteil des Mittelschiffs die marmornen Inkrustationsplatten an, die ebenfalls mit einer durchgehenden Mörtelschicht vor den Basalt- und Ziegellagen der Wand montiert wurden (Taf. 43, 1-2). Die Arkadenhochwände wurden in Qasr ibn Wardan ganz in Ziegeln errichtet und zeigen mit den zahlreichen Inkrustationslöchern, dass die Marmorplatten mit Inkrustationsnägeln befestigt wurden (Taf. 112, 2). Auffallend ist, dass auch die Innenseiten der aus Kalkstein errichteten Apsisfenster verkleidet waren (Taf. 130, 1).

Im Südschiff der Kastronkirche blieben in einem Mauereck die ca. 9 cm starke Mörtelschicht und ein Rest der stark verwitterten Kalksteinplatte erhalten (Taf. 43, 3). Dies zeigt, dass die Montage mit Mörtelschichten sowohl bei reinem Basalt- wie auch bei Schichtmauerwerk angewandt wurde<sup>740</sup>. In Androna dokumentieren zwei Marmorplatten aus Obergeschossräumen des Kastrons mit Resten von Inkrustationsnägeln dieses Vorgehen bei reinem Ziegelmauerwerk (Taf. 59, 2)<sup>741</sup>. D. h., auch in Androna wurden bei ganz in Ziegeln aufgemauerten Arkaden die Marmor- und Porphyrelemente mit Inkrustationsnägeln am Mauerwerk befestigt.

Die zahlreichen Fragmente von *opus sectile*-Arbeiten bilden ihrer Stärke nach zwei Gruppen: Die nur 0,6 cm bis maximal 2,00 cm starken und auffallend fein bearbeiteten Elemente gehörten zu Wanddekorationen in Intarsientechnik<sup>742</sup>, während die 2,2-3,5 cm und in Einzelfällen 4,5 cm starken Elemente wohl vor allem die »Bildfelder« in den unteren und oberen Wandzonen begrenzten (Taf. 128, 2-3)<sup>743</sup>. Neben rotem und grünem Porphyr lassen sich acht Sorten Marmor, mindestens vier verschiedene Brekzien sowie vereinzelt Schiefer, Gneis und Gipsstein bestimmen (Taf. 140-141)<sup>744</sup>. Die größte Gruppe der Marmorelemente bilden die 2,2-3,5 cm starken Inkrustationsplatten aus prokonnesischem Marmor. Im Gegensatz zu der *opus sectile*-Wandinkrustation, die die oberen Räume des West- und Südtraktes auszeichnet, kamen Platten aus prokonnesischem Marmor nicht nur in allen Sondagen des Kastrons, sondern vereinzelt auch in Wiederverwendung bei der Freilegung der Nordwesttor-Anlage der Außenmauer sowie im Oberflächenbefund der Kirchen und der Basaltmauer zutage<sup>745</sup>.

Obwohl die Grabungen im Kastron den Ostteil des Süd- und den Nordteil des Westtraktes noch nicht erfasst haben, gibt es doch erste Anhaltspunkte für die These, dass die reiche *opus sectile*-Wanddekoration, durch die sich die oberen Räume des West- und Südtraktes vom Osttrakt und den die bisher freigelegten Räumen des Nordtraktes abhebt, auf die verschiedene Funktion der oberen Räume in den einzelnen Trakten verweist<sup>746</sup>.

<sup>739</sup> Kamel Schehade hatte mich einige Monate vor seinem Tod gebeten, mich für die Publikation seines Grabungsberichts in Damaskus einzusetzen. Doch blieben meine Gespräche in der Antikenkommission ohne Ergebnis.

<sup>740</sup> Siehe auch S. 91.

<sup>741</sup> Siehe zum Beispiel Strube 2003, 41 Abb. 20.

<sup>742</sup> Siehe auch Mundell Mango 2010, 251 Abb. 7. 252 Abb. 8. Es wurde *opus sectile*-Dekor der Wände in Schiefer im byzantinischen Bad *in situ* angetroffen – Mundell Mango 2010, 251 –, doch wurde Schiefer im Kastron immer mit verschiedenen Marmorarten kombiniert.

<sup>743</sup> Ich werde die hier vorgestellte Auswahl von *opus sectile*-Elementen in Band II erweitern und in einem Katalog vorstellen. Es sei jedoch schon hier hervorgehoben, dass die Fragmente und Einzelemente in keinem Fall *in situ* erhalten blieben, sondern durchgehend in Sekundärverwendung oder in Versturzlagen der oberen Räume angetroffen wurden.

<sup>744</sup> Dazu S. 299 f.

<sup>745</sup> Die Fragmente von Marmorplatten, die bei den Grabungen der Außenmauer als Spolien zutage kamen, lassen sich nicht sicher einem Bau zuordnen.

<sup>746</sup> Dazu S. 194.

Abschließend ist nach diesem Überblick noch einmal auf die Situation des Imports aufwendig gearbeiteter Säulenkapitelle in Hauptbauten Andronas wie auch in Qasr ibn Wardan zurückzukommen. Bei den importierten Säulenkapitellen stellt sich die Frage, ob sie ganz oder weitgehend ausgearbeitet exportiert wurden und ob die Zeitspanne zwischen der Anfertigung in nordsyrischen Werkstätten und dem Einsatz in Bauten Andronas annähernd rekonstruierbar ist. Im Blick auf das Thomas-Monogramm des Kastrons und das Georgios-Monogramm der Kirche von Qasr ibn Wardan (Taf. 123, 1; 137, 3) heißt dies konkret: Wurden die Monogramm-Medaillons wie auch vorkragende und zerbrechliche Ornamentformen bossiert exportiert und dann an Ort und Stelle fertiggestellt, oder wurden alle Detailformen der Kapitelle erst nach dem Import durch Werkleute der genannten Werkstätten an Ort und Stelle ausgearbeitet<sup>747</sup>.

Diese Fragen sind eng mit dem Werkstattbetrieb des Nordsyrischen Kalksteinmassivs und seiner Beziehung zu nordsyrischen Städten verbunden, den ich vor einiger Zeit diskutiert habe<sup>748</sup>, und sie führen zu den Kirchen des 6. Jahrhunderts in El Bara, Kafr Ruma und Madba‘a<sup>749</sup>. Die Kapitelle der Kirche von Madba‘a (Taf. 123, 3) erweitern nicht nur das Bild der Kontakte von Orten des Ġebel ‘Ala zu Werkstätten des städtischen Bereichs, sie sind mit ihren engen Verbindungen zu Bauten des Nordsyrischen Kalksteinmassivs auch ein Beleg für den Austausch zwischen ländlichem und städtischem Bereich bis zur Mitte und darüber hinaus bis zu den letzten Jahrzehnten des 6. Jahrhunderts. Es sind diese bis in das 5. Jahrhundert zurückführenden Kontakte, die dafür sprechen, dass zwischen der Anfertigung und dem Export von Elementen der Baudekoration kein größerer Zeitraum zu rekonstruieren ist<sup>750</sup>.

<sup>747</sup> Vgl. Strube 1993, Taf. II und Taf. 15b. Wenn wir annehmen, dass die Kapitelle weitgehend ausgearbeitet exportiert und die Namen in den Monogrammen schon in der ausführenden Werkstatt eingefügt wurden, dann wäre bei ihnen keine größere Zeitspanne zwischen Ausarbeitung und Import zu rekonstruieren. Dennoch wird hier der zeitliche Rahmen im

Blick auf dringend notwendige Klärung der Befunde durch Grabungsarbeiten weiter gefasst.

<sup>748</sup> Strube 2002, passim.

<sup>749</sup> Strube 2002, 65-68. 112-114.

<sup>750</sup> Siehe auch S. 272 Anm. 724.